

LESERPOST

Ein Bild
des Grauens„Kahlschlag im Schutzgebiet“
OZ vom 28. Februar 2019

„Baumfreie Schwentine? Mit Erschrecken habe ich den Artikel über den Kahlschlag an der Schwentine im FFH-Gebiet gelesen, und mich sogleich auf die Beine gemacht, um mir ein eigenes Bild zu machen. Es ist keineswegs so, dass nur ein paar „überreife“ Pappeln am Ufer gefällt wurden, nein, die Fläche ist teilweise bis zu 50 Meter vom Ufer entfernt völlig kahlschlagen. Die wenigen Bäume, die dort stehengeblieben sind, sind teilweise schwer beschädigt, es zeigt sich ein Bild des Grauens. Vielleicht sollten wir die gesamten Uferbereiche unserer Flüsse entwalden, dann kann wirklich nichts mehr passieren. Wer sich in der Natur bewegt, geht immer ein Restrisiko ein, ich habe auch noch von keinem Paddler gehört, der von einem Baum erschlagen wurde.“

Walter Stängel
SchwentinentalOptische
Körperverletzung

Zum gleichen Thema

„Es sieht wirklich sehr schlimm aus und vor allem ohne Vorwarnung für die Anwohner. Dies hätte man doch machen können, wenn die Abholzung wirklich notwendig gewesen wäre. Nicht nur die Fläche an der Schwentine wurde abgeholzt, auch im Wald erfolgten Abholzaktionen, und die Zuwege sind nicht mehr passierbar.“

Ich paddle selbst, und ja, gelegentlich liegt auch mal eine Pappel im Wasser, das muss man im Naturschutzgebiet eben auch einmal einkalkulieren. Eine Handvoll Bäume fällen ok, aber dieser Kahlschlag. Für mich als Anwohner, der sich fast täglich dieses Desaster anschauen darf ist dies „optische Körperverletzung“.

Anton Richter
SchönkirchenEs gibt
Eigentumsrechte

Zum gleichen Thema

„Es ist höchste Zeit, einen nüchternen Blick zu entwickeln, denn das fördert das Naturverständnis einer zunehmend naturentfremdeten Gesellschaft. Wir vergessen zu häufig, dass es Eigentumsrechte gibt, die die Sozialpflichtigkeit und das Nutzungsrecht nach sich ziehen. Der Eigentümer des Grund und Bodens darf die Bäume nutzen. Sozialpflichtigkeit heißt, dass der Schutz von Erholungssuchenden im Wald primär zu erfolgen hat! Schließlich scheinen viele Politiker vergessen zu haben, was die Grundeigentümer durch erhebliche Steuerzahlungen für die Allgemeinheit leisten und dass Eigentum in unserem Staat der Garant für eine funktionierende Demokratie sind. Vorschlag: In einigen Jahren die Fläche betrachten um festzustellen, wozu die Natur in der Lage ist, das zu tun, was sie für richtig hält!“

Hans-Werner Blöcker
Helmstorf

Die hier veröffentlichten Zuschriften sind Ausdruck der persönlichen Meinung der Einsender und nicht der Redaktion. Auswahl und Kürzung enthält sich die Redaktion vor.



Die Klasse 4c der Schule im Augustental in Schönkirchen liest jeden Morgen die Kieler Nachrichten. Freitags kommt der Begleithund dazu und stöbert auch mal in der Zeitung. FOTO: ULF DAHL

Zeitungslektüre in der ersten Stunde

Medien in der Schule: Vierte Klasse der Schule im Augustental taucht in die Welt der Nachrichten ein

VON FRIDA KAMMERER

SCHÖNKIRCHEN. „Zeitung raus, es wird gelesen!“ So hat in den vergangenen Wochen das Motto für die Klasse 4c der Schule im Augustental in Schönkirchen gelautet. Dabei mussten die Schüler gar nicht lange darum gebeten werden. „Die Kinder sind total begeistert von der Zeitung und waren kaum von ihr zu trennen“, erzählt Klassenlehrerin Heike Arndt. In der ersten Stunde wird morgens erst einmal die Zeitung aufgeschlagen. In ein KN-Tagebuch kleben die Kinder Artikel ein, die ihnen an diesem Tag besonders gut gefallen haben. Tiergeschichten und Sportberichte sind natürlich ganz vorn mit dabei, aber auch Artikel aus Krisengebieten.

Als eine Art Collage haben die Kinder sich eigene Titelseiten gebastelt und so selbst die Schwerpunkte gesetzt, die sie gern sehen und lesen

möchten. Neben den kleineren, lokalen Geschichten haben die Kinder sich auch für die große Weltpolitik interessiert. Das Layout der Kieler Nachrichten haben viele dabei verinnerlicht: Oben kommt der Zeitungsname auf die Seite, dann ein großes Bild und eine große Überschrift, dann kleinere Elemente darunter.

Mehrere Male muss die Lehrerin die Schüler auffordern, die Zeitung wegzulegen, auf jeder Seite finden sie etwas, zu dem sie Fragen stellen können. „Wer hat das Foto gemacht?“, „Was bedeuten die Abkürzungen unter manchen Texten?“, „Wieso kostet eine Ausgabe genau 1,80 Euro?“ Fragen über Fragen!

➔ Neben den lokalen Geschichten haben die Kinder sich auch für große Weltpolitik interessiert.

Auch redigiert, also Texte überarbeitet, haben die Schüler schon fleißig. Normale Zeilen wurden spaßeshalber zu „Quatschartikeln“ umformuliert. Aus „Einer muss sich opfern“ wurde „Ei muss sich opfern.“

MiSch
MEDIEN IN DER SCHULE
Förde Sparkasse Sparkasse Südholstein KN SZ

„Reise zu den Sternen“ ist in diesem Jahr das Motto des Misch-Kreativwettbewerbs – und das ist dem Klassenraum auch anzusehen. Überall hängen im „Heimat-, Welt- und Sachkundeunterricht“ selbstgebastelte Planeten und Plakate.

Sogar eigene Spiele haben die Kinder entworfen. Für ei-

ne Art Activity, eine Mischung aus Tabu und Pantomime, hat Bengt mit seinem Vater zusammen kleine Raketen und Würfel gedreht. Für eine kosmische Variante von Trivial Pursuit, einem Quiz-Spiel, wurden Würfel aus Styropor und Pappe gebastelt. Geholfen hat auch der Klassenhund. Jeden Freitag kommt eine Sonderschulpädagogin mit dem speziell ausgebildeten Golden Retriever vorbei. Die Kinder lenkt das nicht ab, im Gegenteil: Allein die Anwesenheit des Hundes hat eine beruhigende Wirkung.

Doch nicht nur die Zeitung interessiert die Kinder – auch wer sie macht. Die Frage „Mögen Sie Ihre Kollegen?“ (Antwort: „Natürlich!“) beschäftigte die Kinder genauso wie Arbeitszeiten und Bezahlung.

Mika wollte dann noch wissen, ob es einen Unterschied zwischen Reporter und Editor gibt – und wenn ja, welchen. Zwar kennt der Zehnjährige

jetzt den Unterschied – Reporter sammeln und schreiben die Geschichten, während Editoren sie in die Zeitung einbauen und gegenlesen – ist sich aber noch unsicher, ob er lieber das eine oder andere werden möchte.

In der nächsten Woche besuchen sie die Druckerei

Zum Schluss gibt es nochmal große Aufregung. „Welchen Artikel schreiben Sie heute noch?“, fragt Homayon aus der letzten Reihe. „Natürlich den über den Besuch in der Schule.“ Die Klasse freut's: „Wow, echt? Wir kommen in die Zeitung?!“

In der kommenden Woche möchten die Viertklässler die KN-Druckerei in Moorsee besuchen. Dort sind noch einige Fragen zu klären: Wie lange es dauert, bis die Zeitung fertig gedruckt ist? Wo kommt das Papier her? Und, und, und.

Faszinierende Welten aus Fotos und Tusche

Der Kieler Künstler Wlodek Brühl und Regine Hahn aus Eckernförde präsentieren ihre Werke im Kunstkreis Preetz

VON SILKE RÖNNAU

PREETZ. Ein Wassertropfen prallt auf einen anderen. Oder eine Fontäne dreht sich nach oben. Dabei entstehen spannende Skulpturen – nicht sichtbar für das menschliche Auge. Aber mit einer Kamera. Der Kieler Künstler Wlodek Brühl präsentiert die faszinierenden Ergebnisse in einer neuen Ausstellung im Kunstkreis Preetz, in der auch Regine Hahn aus Eckernförde ihre Tuschezeichnungen zeigt.

Wlodek Brühl befasst sich seit 2015 mit Wasserskulpturen. Er wollte sie unbedingt mittels Fotografie dokumentieren. Aber wie? Aus dem Fotografieren wurde ein Techniker, der den Luxus der digitalen Fotografie zu schätzen weiß und pro Sitzung rund 1000 Bilder produziert, von denen nur wenige übrigbleiben. Die Bilder sind für den Künstler selbst eher zweitrangig, erlauben aber dem Betrachter ei-

Wlodek Brühl fängt Wasserskulpturen, die gerade mal den Bruchteil einer Sekunde bestehen, mit der Kamera ein.



nen Zugang zu dieser vergänglichen Welt. Dem Künstler geht es vor allem um das Erschaffen von Skulpturen und die Möglichkeit, diese darzustellen.

Nun hat er noch eine deutlich kompliziertere Technik entwickelt. „Ich arbeite teilweise mit neun Farben“, erzählt er. Diese werden gezielt in eine aufsteigende Fontäne eingespritzt und bilden so eine leuchtende Wasserperformance, die nur für eine Millisekunde besteht und sich in dieser

Form niemals wiederholt. Genau diesen Augenblick fängt er mit der Kamera ein.

Die Verbindung zu Wasser zeigt sich auch bei den Arbeiten von Regine Hahn. So hat sie die Fidschi-Inseln in der Südsee mit der dänischen Südsee kombiniert und dabei mit Tusche auf Fotos gemalt. Das Experimentieren mit Tusche zieht sich wie ein roter Faden durch die Arbeiten der Eckernförder Künstlerin. Für sie ist Tusche ist ein direktes, schnelles Medium, ob mit Fe-

der, Rohr oder Pinsel. Damit fängt sie „Momentaufnahmen von Befindlichkeiten“ ein, sagt sie.

Im Vordergrund steht für sie ein fließender Schaffensprozess, bei dem Serien wie beispielsweise „Tanzendes Rot“ und Kombinationen aus verschiedenen Grafiken entstehen. „Ich verbinde die Farbe Rot mit Leidenschaft“, betont sie und deutet auf ein großes Werk. Schon immer habe sie sich mit experimenteller Malerei beschäftigt und lasse da-

bei auch die Energie aus der Zen-Meditation mit einfließen. Sie spielt mit feinen und kräftigen Linien oder Grauwerten und tanzt auf dem Papier.

➔ Die Vernissage im Kunstkreis Preetz, Gasstraße 5, beginnt am Sonntag, 3. März, um 11.15 Uhr. Die Einführung hält Ozeanographin Dr. Mirjam Glessmer aus Kiel. Die Ausstellung kann noch bis zum 24. März freitags bis sonntags von 15 bis 19 Uhr besichtigt werden.



Mit experimenteller Malerei beschäftigt sich die Eckernförder Künstlerin Regine Hahn.

FOTOS: SILKE RÖNNAU